gettigen dürften. über die die Socialdemokraten ihre Freude haben werden. Im Landtage wird nunmehr die Socialdemokratie als selbstständige politische Partei am stärksten sein, da sie über vier (gegen bisher drei) Sitze verfügt.

* **Breslau**, 15. October. Der Kaiser wird nach seinem oberschlesischen Jagdbesuche im Laufe des November das Leibkürassierregiment „Großer Kurfürst" in Breslau besuchen und im Casino des Regiments das Frühstück einnehmen. In Breslau wird dieser wenn auch nur kurze Besuch des Kaisers mit besonderer Freude aufgenommen werden; hieß es doch eine Zeit lang, daß der Monarch nach den Attentaten in Breslau und Bremen diese beiden Städte für längere Zeit meiden werde. — Die „Schles. Ztg." schreibt: „Die Arbeiten zur Herstellung der Thalsperre bei Markliffa sind, ein sehr seltener Fall, in Angriff genommen worden, ohne daß die gesetzlichen Vorbedingungen für die Inangriffnahme erfüllt wären. Die landespolizeiliche Prüfung der Entwürfe mit dem ganzen daran anschließenden Verfahren steht noch aus. Wie wir hören, wird die landespolizeiliche Prüfung der Entwürfe voraussichtlich in etwa zwei bis drei Wochen bewirkt werden."

th. **Meiningen**, 15. October. In der heutigen Sitzung beschäftigte sich der Landtag mit der Prüfung der Staatsrechnung für 1899. Hervorzuheben ist, daß die Forst- und Jagderträge gegen den Etat ein Mehr von 452 000 ℳ aufweisen.

* **Coburg**, 16. October. Dem Vernehmen nach waren in der gestrigen Sitzung des Gesammtministeriums die Finanzlage des Landes, die demnächst bevorstehende Einberufung der Speciallandtage und die abschließende Vorbereitung der Landtagsvorlagen Gegenstand eingehender Berathung. Staatsminister Hentig und die anderen Gothaer Mitglieder des Gesammtministeriums sind inzwischen nach Gotha zurückgekehrt.

⊙ **Darmstadt**, 16. October. (Telegramm.) Der Großherzog hat sich zu einem längeren Aufenthalte nach Italien begeben. Die Großherzogin und die Prinzessin Elisabeth sind nach Coburg abgereist.

W. **Neckarsulm**, 15. October. Die Abreise des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee ist abermals verschoben und auf nächsten Freitag festgesetzt worden. Die Heilung des Beinleidens hat in der letzten Woche gute Fortschritte gemacht. Die ärztliche Behandlung des Grafen auf Gut Lautenbach geschah ausschließlich durch den hiesigen Oberamtsarzt Dr. Greiß, dem der Graf großes Vertrauen entgegenbrachte. Vorgestern kam die Heilbronner Militärcapelle nach Lautenbach, um dem Grafen ein Ständchen darzubringen.

* **Stuttgart**, 15. October. Wie der „Schwäb. Merkur" hört, ist zu dem gegen den „Beobachter" bevorstehenden Proceß wegen Beleidigung der deutschen Chinatruppen von Seiten der Staatsanwaltschaft der Höchstcommandirende der deutschen Truppen in China, Generalleutnant von Lessel, als Zeuge geladen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. October. (Telegramm.) Der Abgeordnete Brade gab schriftlich dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Graf Vetter bekannt, daß er die Stelle als Vicepräsident niederlege. Die Obmänner der deutschen Parteien traten zusammen, um über die Besetzung der freigewordenen Stelle zu berathen.

Orient.

Türkisch-griechische Entente?

* **Konstantinopel**, 15. October. („Wiener Telegr. Corresp.-Bureau".) Im Verlaufe der Audienz, die der griechische Gesandte Maurocordato gestern Abend bei dem Sultan hatte, wurden die Beziehungen beider Länder berührt. Der Sultan erklärte, die gegenseitigen Bemühungen sollten dahin gehen, zu einer bestimmteren Entente, in dem Verhältnisse beider Länder zu einander, das übrigens ein sehr freundschaftliches sei, zu gelangen. Der Gesandte versprach, seiner Regierung von den beim Sultan bestehenden guten Dispositionen Mittheilung zu machen.

Asien.

China.

* **Peking**, 16. October. (Reuter's Bureau.) Der Kaiserhof ist am 11. October in Tungkwanfu eingetroffen. Da die Wege sehr schlecht sind, verbleibt der Hof mehrere Tage in Tungkwanfu.

* **London**, 16. October. (Telegramm.) Das Auswärtige Amt giebt bekannt, daß Sir Alfred Bateman vom Handelsamte und der frühere Präsident der Handelskammer von Shanghai, Alford, vor kurzer Zeit verpflichtet worden sind, eine Revision der chinesischen Zölle und Abgaben vorzunehmen, in Gemäßheit des Artikels 6 des Protokolls. Zwei der bedeutendsten mit China in Handelsverbindung stehenden Firmen sollen hierbei mitwirken.

Amerika.

Cuba.

* **London**, 16. October. (Telegramm.) Die „Times" melden aus Washington vom 15. October: Die cubanischen Präsidentschafts- und Congreßwahlen sind auf den 24. Februar festgesetzt. Nach Eingang aller Wahlberichte werde der Generalgouverneur den Tag bestimmen, an dem der Zusammentritt des Congresses, der Amtsantritt des Präsidenten und die Uebertragung der Regierung an die neue Verwaltung stattfinden soll.

* **New York**, 16. October. (Telegramm.) Der Herzog von Berwick und Alba ist hier gestorben.

Marine.

⊙ **Berlin**, 16. October. (Telegramm.) Der Ablösungstransportdampfer „Eduard Bohlen" mit der Ablösung für die Schiffe der westafrikanischen Station ist am 15. October von Wilhelmshaven nach Kamerun in See gegangen. S. M. SS. „Hagen" und „Brummer" sind am 15. October von Kiel in See gegangen.

* **Kiel**, 15. October. Eine Anzahl erbeuteter chinesischer Geschütze ist hier eingetroffen. Es sind die Siegestrophäen des ersten Seebataillons, die in den Kämpfen von Lianghsiangsien und Paotingfu den Chinesen entrissen wurden. Zwei Kanonen modernster Construction entdeckten unsere Seesoldaten in Peking, wo die Chinesen sie vergraben hatten. Die übrigen Kanonen, die im offenen Kampfe erbeutet wurden, sind ganz veraltet. Wie verlautet, werden die Beutestücke theils vor der Seebataillonscaserne, theils im Marinemuseum Aufstellung finden.

* In den Meldungen von dem angeblich bevorstehenden Ausbau eines Kriegshafens in Danzig bemerkt die „Münchener Allg. Ztg.": Derartige Pläne bestehen in der That nicht. Auf Grund vollkommen zuverlässiger Information kann versichert werden, daß die Marineverwaltung die Nothwendigkeit anerkennt, in ihren Forderungen streng innerhalb der Grenzen zu bleiben, die durch das Flottengesetz gezogen sind. Daher können zur Zeit gar keine Pläne ins Auge gefaßt werden, die nur durch ganz außerordentliche Mehrkosten über die gesetzlich festgelegte Flottenvermehrung hinaus zu verwirklichen wären. Es scheint, daß die Kosten der Anlegung einer Flottenstation und eines Kriegshafens in Danzig erheblich unterschätzt werden. Sie würden in Wahrheit bei den ungünstigen Verhältnissen in der Danziger Bucht und in der Weichselmündung eine gewaltige Höhe erreichen. Die beständige Wiederkehr dieser Gerüchte ist wohl auf eine falsche Deutung von Anordnungen der Marineleitung zurückzuführen, da neuerdings Küstenpanzerschiffe der Siegfriedclasse nach Danzig verlegt worden sind. Diese Maßregel hat wahrscheinlich eine Auslegung hervorgerufen, die sich mit manchen Wünschen begegnet, die an sich sowohl im Interesse der Stadt Danzig, als auch unserer Küstenvertheidigung wohl verständlich sind.

Kunst und Wissenschaft.

Literatur und Theater.

Altes Theater.

Leipzig, 16. October. Neueinstudirt geht jetzt die Posse von Gustav Räder: „Robert und Bertram" wieder in Scene, eins derjenigen Stücke, die seit Jahrzehnten auf unserer Bühne heimisch sind. Und zwar hat es sich unseres Wissens auf keiner anderen Bühne als ein so zugkräftiges Repertoirestück bis in die neueste Zeit bewährt. Räder, der Dresdner Komiker, hat viele Possen verfaßt, welche früher die Runde über die Bühnen machten, wie „Der Weltumsegler wider Willen", „Der artesische Brunnen", „Flick und Flock". Die erstere war damals wohl die beliebteste; doch „Flick und Flock" hielt sich länger auf der Bühne und „Robert und Bertram" am längsten, wenigstens hier an der Pleiße.

Wir wohnten der gestrigen zweiten Aufführung der neu einstudirten Posse bei, welche das Publicum wiederum sehr ergötzte. Natürlich nimmt es Partei für die Vagabunden und Spitzbuben, während es außerhalb des Theaters gegen dieselben Partei ergreifen würde; doch Robert und Bertram sind ein paar lustige Brüder, und es sind meistens recht alberne Leute, mit denen sie zu thun haben, von dem geldprotzigen dummen Bankier bis zu dem verstümpelten Knecht Michel, und auch die beiden lebenslustigen Landgendarmen zeichnen sich nicht durch ihre Intelligenz aus. Die Vorliebe des Publicums für derartige Helden der Posse ist eine alte; das abenteuerliche Vagabundenleben hat seine eigenthümlichen Reize. Die Zigeuner spielen auf der Bühne eine Hauptrolle, und daß die höher hinaufstylisirten Spitzbuben und Mörder Sympathien erwecken, das beweisen ja die Räuber Schiller's.

Gestern spielte Herr Sukfüll den Robert und Herr Franz Groß den Bertram; sie ließen es an einem lustigen Galgenhumor nicht fehlen, auch nicht an der nöthigen Beweglichkeit bei den vielen gymnastischen Leistungen, welche mit der Ausübung ihres Berufs verbunden waren. Auch als Salonhelden hatten sie eine geeignete Maske und Reprädentation, wenngleich wir dem Liedervortrag mit seinem stürmischen Tempo doch mehr Deutlichkeit des Wortlautes gewünscht hätten und auch sonst der Virtuose mit seiner eigenartigen Sprechweise nicht immer verständlich war. In der letzten Verkleidung als Bauernmädchen fanden sich beide Komiker indeß mit dem ewig Weiblichen ganz gut ab. Das Publicum zollte ihnen lebhaften Beifall. Herr Heine (Michel) gab als Bauernsimpel eine gute Charge. Frl. Dallborf (Röschen) war ein dralles Schenkmädel, Herr Proft (Gefängnißwärter Strambach) ein gemüthlicher, großmäuliger alter Kriegsheld. Die beiden Landgendarmen, die Herren Schröder und Schumm, hatten eine gute Maske, viel Amtsbewußtsein und dabei die Lust, über die Schnur zu schlagen. In Ippelmeyer's Salon glänzte der Bankier des Herrn Greiner und die Commerzienrätbin Forchheimer des Frl. Buse, der erstere durch seine ungeschminkte, die letztere durch ihre schöngeistig aufgeschminkte Dummheit. Gute Chargen waren auch die schmachtende Isidora der Frau Huth, der unternehmungslustige Buchhalter des Herrn Huth, der sarkastische Dr. Corbuan des Herrn Heinich, der urwüchsige Diener Jack des Herrn Bärwinkel. In der Tanzeinlage glänzte besonders Frl. Hrudy durch Anmuth und Gewandtheit, aufs Beste unterstützt von Herrn Strigel.

Rudolf von Gottschall.

Musik.

Lieder- und Balladenabend von Eugen Gura.

Leipzig, 16. October. Eugen Gura, der ausgezeichnete Baritonist, gab gestern, nachdem er unserer Stadt längere Zeit fern geblieben war, hier im Saale des Kaufhauses einen Lieder- und Balladenabend. Des Künstlers hiesige Bühnenthätigkeit unter Friedrich Haase's Direction ist, obwohl ein Vierteljahrhundert seitdem verging, doch noch unvergessen, nicht mindere Erfolge hat der Sänger, als er uns damals verließ, am Hamburger Stadttheater und später an der Münchener Hofoper errungen. Auch bei den Bayreuther Bühnenfestspielen, zu denen man ihn mehrfach hinzuzog, that er sich rühmlichst hervor. Seit Gura aufhörte, der Unsere zu sein, ist er doch mehrfach als Gast hier gewesen; so gelegentlich jener glänzenden Opernaufführungen, die seiner Zeit Julius Hofmann, der jetzige Kölner Theaterleiter, im Carolatheater unter überaus starkem Andrange des Publicums veranstaltete, auch im Stadttheater (als „Tell"), sowie verschiedentlich im Concertsaal. In letzterer Beziehung entsinne ich mich, noch besonders lebhaft eines Kammermusikabends, wo wir, damals noch Conservatoristen, in drangvoll fürchterlicher Enge von der nicht allzu comfortablen Galerie des alten Gewandhaussaales herab dem Künstler und seiner Interpretation des Schumann'schen Liedercyclus „Dichterliebe" lauschten. Inzwischen ist freilich schon geraume Zeit verstrichen, liegt doch selbst sein Auftreten in einem in der Alberthalle veranstalteten Concert (seitdem war Meister Gura meines Wissens nicht bei uns) schon mehrere Jahre zurück.

Gestern nun durften wir den verehrten Sänger wieder einmal hier begrüßen und an Wärme und Herzlichkeit ließ diese Begrüßung gewiß nichts zu wünschen übrig.

Wenn man Gura's künstlerisches Wirken voll und ganz würdigen will, muß man vor Allem seine erstaunliche Vielseitigkeit in's Auge fassen. In seiner Bühnenthätigkeit beherrschte er ein außerordentlich umfangreiches und die heterogensten Partien einschließendes Repertoire auf den verschiedensten Gebieten der Oper, in ernsten wie heiteren Partien, nicht minder auch im Wagner'schen Musikdrama, hat Gura Hervorragendes geleistet und, was selbst bei großen Bühnensängern durchaus nicht immer der Fall, ebenso ausgezeichnet hat er sich im Concertsaale bewährt. Auch heute noch ist Gura's Kunst von Bedeutung, namentlich nach Seiten des Vortrags. Wuchtige Accente, die Kraft, große Steigerungen heraufzuführen, anderntheils aber auch die Fähigkeit feinster Detaillirung und intimer Stimmungsmalerei — Alles dies steht dem Künstler auch jetzt noch in bemerkenswerthem Grade zu Gebote. Ob Tiefernstes zu schildern ist oder ob es gilt, die Lichter des Humors blitzen zu lassen, im Situationswechsel der Ballade wie in ruhig ausklingender Lyrik, immer noch weiß Gura, nicht zum Wenigsten durch geistvolle Art der Auffassung, das Interesse seines Auditoriums stark zu fesseln. Welch' freundliches Genrebild entwarf er gestern in „Urgroßvaters Gesellschaft" von Loewe, wie gestaltete er dann desselben Componisten Ballade „Die Bauer" so dramatisch-anschaulich, daß man den ganzen Vorgang mit Augen zu sehen vermeinte, und wie herzerquickend wurde in Schubert's „Der Einsame" der Ton köstlicher Behaglichkeit getroffen! Auch die gänzlich anderen Stimmungswerthe, die in Hugo Wolf's Gesängen sich ausprägen, wußte der Künstler den Hörern zum Bewußtsein zu bringen, auch hier, z. B. in den Liedern „Wohl denk' ich oft an mein vergang'nes Leben", „Der Freund", „Der Rattenfänger" und „Storchenbotschaft", welch' letztere ganz meisterlich vermittelt wurde, war der Gefühlsausdruck von großer Wahrheit und Frische. Den Schluß des Programms bildete wieder eine Ballade von Loewe: „Der Schatzgräber", nach deren Beendigung das Publicum nicht eher ruhte, als bis der Gefeierte sich zu einer Zugabe entschloß und noch Loewe's „Heinrich der Finkler" sang, „zur Erinnerung an alte Leipziger Zeiten", wie der Sänger selbst sagte. Viele, die diese Ballade in jenen Zeiten so manches Mal von Gura's Lippen gehört und ihm damals freudig zugejubelt haben, mag wohl das Grab decken! Aber auch die Gegenwart weiß den auf ruhmvolle Laufbahn Zurückblickenden zu ehren — der gestrige Abend bewies es.

Die Begleitung am Flügel führte Herr Josef Pembaur in ganz vorzüglicher Weise aus. F. Wilferodt.

* Herr Kammersänger Gießen aus Dresden hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, in einer Reihe von Liederabenden Bilder des lyrischen Schaffens einzelner Tondichter zu geben. Classische und moderne Kunst sollen dabei in gleicher Weise Vertretung finden. Seine diesjährigen Concerte begann Herr Gießen mit einem „Schubert-Abend", dem am kommenden Montag die Wiedergabe Rückauf'scher und Fuchs'scher Gesänge folgen wird. Beide Tonsetzer haben sich besonders als Liedercomponisten hervorgethan. Anton Rückauf, der auch durch die erfolgreiche Aufführung seiner Oper „Die Rosenthalerin" bekannt geworden, lebt in Wien. Seine Lieder zeichnen sich durch Natürlichkeit und Grazie aus. Auch für die Tiefe der Empfindung hat Rückauf ergreifenden Ausdruck. Seine Gesänge haben daher weite Verbreitung gefunden. Albert Fuchs, ein ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatoriums, lebt in Dresden als Dirigent und Hochschullehrer am dortigen Conservatorium. Auch er hat als Liedercomponist sich einen Namen erworben. Sein Liedercyklus op. 19 und viele seiner Gesänge sind öfters in Concertprogrammen zu finden. Man rühmt ihnen charakteristische Tonsprache und Originalität nach. So schreibt z. B. die „Allg. Musikztg.": „Aus der Fluth der sentimentalen Lyrik steigen die Schöpfungen von Albert Fuchs wie fruchtbare Inseln empor. Wir begrüßen ihr Erscheinen mit Freude, denn es ist der Pulsschlag einer neuen Zeit, der sich in ihnen fühlbar macht. — Ein duftiger, von zartester Romantik umwobener Zauber geht mit ihnen: ihre Melodik singt so natürlich, daß wir endlich an den Ursprung unseres Kunstliedes, an das Volkslied, erinnert werden, während das Clavier in oft entzückenden Klangwirkungen die schwungvollen und doch weichen Linien des Melos trefflich zu schattiren versteht." Dem im Saale des Kaufhauses stattfindenden Liederabende, bei welchem überdies die beiden Componisten die Begleitung ihrer Gesänge ausführen werden, darf man daher mit Interesse entgegensehen.

* Der Gesangverein Typographia veranstaltet unter der trefflichen Leitung seines Dirigenten Herrn E. Schmidt am Sonnabend, den 19. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Stadt Nürnberg, wie alljährlich, ein Concert zum Besten der Wittwen-Unterstützung der Gesellschaft „Typographia". Außer genanntem Verein wirken noch die hervorragenden Mitglieder des Leipziger Stadttheaters, Fräulein Aenny Untucht, Opernsängerin, Fräulein Bertha Rocco, sowie Herr Victor Klubt, Solo-Cellist und Mitglied des Gewandhaus-Orchesters, Herr Walther Hausmann, Violinist, und Herr Hofpianist Carl Wendling aus Leipzig mit. Im Hinblick auf den humanen Zweck und einen vielversprechenden Kunstgenuß verweisen wir schon heute auf dieses Wohlthätigkeitsconcert.

W. **Beleidigungsproceß gegen Kammersänger Nikolaus Rothmühl.** Man schreibt uns aus Stuttgart, 15. October: Heute Nachmittag sollte vor dem Schöffengericht der mehrerwähnte Beleidigungsproceß gegen den Kammersänger Nicolaus Rothmühl (jetzt in Berlin wohnhaft) stattfinden. Der Zudrang des Publicums war außerordentlich. Bekanntlich hatte Rothmühl seine frühere Collegin, die Opernsoubrette Anna Sutter, auf der verkehrsreichsten hiesigen Straße durch Anspucken schwer insultirt. Sechs Mitglieder des Hoftheaters waren zu der Verhandlung als Zeugen geladen. Zum Termin war weder der Angeklagte, noch die Nebenklägerin Sutter (die Hauptklage war von der Staatsanwaltschaft gestellt) erschienen. Nachdem der Vorsitzende des Gerichts den Gegenstand der Klage mitgetheilt hatte, erklärte der Rechtsbeistand der Nebenklägerin, Rechtsanwalt Haußmann, daß vor wenigen Minuten ein außergerichtlicher Vergleich abgemacht worden sei; der Beklagte habe sich der Forderung der Nebenklägerin entsprechend bereit erklärt, durch Zahlung eines bedeutenden Betrags an die Armen der Stadt sein Unrecht zu sühnen. Der Vorsitzende erkannte, daß das Gericht unter diesen Umständen keinen Anlaß zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit habe. Mit den Kosten des Verfahrens wird die Nebenklägerin belastet, der jedoch Regreßpflicht an Rothmühl zusteht. Die Summe, die Rothmühl als Sühne an die Armencasse zu zahlen hat, beziffert sich dem Vernehmen nach auf 1000 ℳ.

W. **Liszt-Denkmal.** Man schreibt uns aus Stuttgart, 15. October: Unsere Stadt wird in Bälde ein Liszt-Denkmal erhalten. Der König hat genehmigt, daß dasselbe in den königlichen Anlagen aufgestellt wird. Mit der Ausführung (Büste mit ornamentaler Umrahmung) ist Bildhauer A. Fremd beauftragt. Unter dem Protectorat der Prinzessin Olga von Schaumburg-Lippe findet demnächst ein großes Künstlerconcert statt, dessen Ertrag als Beisteuer zu den Kosten des Denkmals bestimmt ist. Liszt weilte 1823 und 1843 in Stuttgart. Die Anregung zu dem Denkmal gab die hiesige Pianistin Johanna Minkerfuß, die in den 70er Jahren eine Schülerin Liszt's war; auch der hiesige Hofcapellmeister Pohlig zählt zu den Jüngern Liszt's.

* Hans Huber's Böcklin-Symphonie in E moll wurde anläßlich des ersten Schweizerischen Tonkünstlerfestes im Sommer 1900 in Zürich und dann während der letzten Concertsaison in Basel, Zürich und Köln mit bedeutendem Erfolge aufgeführt. Die Firma Gebrüder Hug & Co., Leipzig, hat das Werk für ihren Verlag erworben und zeigt soeben das Erscheinen der Partitur an.

* Das neue, im Verlag von Gebrüder Hug & Co., Leipzig, erschienene Oratorium „Judith" von August Klughardt wird in der kommenden Saison in nachstehenden Städten zur Aufführung gelangen: Halle, Magdeburg, Münster, Dessau, Innsbruck, Brandenburg u. s. w. Von besonderem Interesse wird die Aufführung im königl. Theater in Wiesbaden sein. Der Theaterchor soll durch die Gesangvereine von Mainz und Wiesbaden verstärkt werden und die imposante Zahl von 400 Mitwirkenden erreichen.

* In dem rührigen Verlage von Hermann Seemann Nachfolger erschien soeben der Musikführer Nr. 256, eine Erläuterung der Symphonischen Variationen für großes Orchester von Hans Koessler, die heute Abend im zweiten Gewandhaus-Concerte zur Aufführung gelangen, aus der geistreichen Feder Ferdinand Pfohl's. Zu gleicher Zeit erschien ebendaselbst auch ein Clavierauszug des Werkes zu vier Händen.

(Eingesandt.)

Ich habe im ersten „Philharmonischen Concert" den „Schwan von Tuonela" gehört. Sein Gesang hat mich so gefesselt, daß ich als ständiger Besucher der Philharmonischen und der Symphonie-Concerte im Palmengarten den Wunsch hege, dieses Stück recht bald noch einmal — vielleicht am nächsten Mittwoch — zu Gehör zu bringen.

Ich beabsichtige nicht, an der Kritik Kritik zu üben, muß aber bemerken, daß die Annahme, die Besucher des Philharmonischen Concerts hätten den „Schwan" abgelehnt, meiner Ueberzeugung nach auf Irrthum beruht; eine große Zahl der Hörer hat vielmehr gemeint, das Stück sei noch nicht aus, und die wenigen Mußlebverständigen, die sich mit ihrem Beifall hervorwagten, niedergezischt. Das Zischen, das irrthümlich als Ablehnung gedeutet worden ist, sollte aber nur eine Ermahnung zur Ruhe für den vermeintlich zu erwartenden Fortgang des Stückes sein. Dies ist meine Auffassung von der Sache.

Leutzsch, 16. October. P. S.

Bildende Künste.

Die Kunsthandlung von C. G. Boerner, Leipzig, Nürnbergerstraße 44, versteigert am 6. November und folgende Tage die Kunst-Sammlung eines Schweizer Kunstfreundes nebst mehreren reichen anderen Beiträgen. Ferner Kupferstiche, Radirungen, Schabkunstblätter, Farbendrucke, Holzschnitte, Lithographien älterer und neuerer Meister aller Schulen. (Chodowiecki, Goethe.) Der große Katalog ist soeben erschienen.

Volkshochschulvorträge.

Dr. A. Dahms: Strahlungserscheinungen.

IV.

Nachdem mit dem dritten Vortrage die Darstellung der Eigenschaften des sichtbaren Lichtes ihren Abschluß gefunden hatte, gelangten im vierten Vortrage diejenigen unsichtbaren Strahlen zur Behandlung, welche sich dem sichtbaren Spectrum beiderseits anschließen und die natürlichen Verlängerungen desselben bilden, die ultrarothen und die ultravioletten Strahlen. Die Existenz der ultrarothen Strahlen wurde im prismatischen Spectrum durch ihre Wärmewirkung nachgewiesen, indem eine mit wärmeempfindlicher Substanz bedeckte Metallfolie einen Farbenwechsel nach jenseits des rothen Spectralgebietes erfuhr. Ein mit phosphorescirendem Zinksulfid bestrichener Schirm zeigte noch weit über die Grenze des sichtbaren Roth eine starke Auslöschung der Phosphorescenz, woraus gleichfalls auf die Existenz jenseits des Roth liegender Strahlen geschlossen werden mußte. War die Thatsache der Brechbarkeit solcher ultrarothen Strahlen schon durch diese Versuche bewiesen, so diente zum Nachweis der Reflexion der bekannte Versuch mit den beiden Hohlspiegeln. In den Brennpunct des einen wurde eine rothglühende Kugel gebracht, wodurch im Brennpunct des anderen merkliche Wärmewirkungen entstanden. Als die Kugel schon längst nicht mehr sichtbar glühte, wurde durch die Concentration der von ihr noch ausgesandten unsichtbaren ultrarothen Strahlen der Farbenwechsel der wärmeempfindlichen Substanz hervorgerufen. Im Brennpunct einer als Sammellinse wirkenden, mit einer Lösung von Jod in Schwefelkohlenstoff gefüllten Kochflasche, welche das sichtbare Licht gänzlich abschneidet, gelangten einige brennbare Körper zur Entzündung. Mit Hilfe des schon oben benutzten Zinksulfid-Schirmes wurde die Durchlässigkeit und Undurchlässigkeit einiger Materialien für ultrarothe Strahlen demonstrirt: Das Schattenbild der Hand bildete sich durch eine schwarze Hartgummiplatte auf dem Schirm ab, eine Folge der guten Durchlässigkeit des Hartgummis für ultrarothe Strahlen.

Von den Eigenschaften der ultravioletten Strahlen gelangten zur Besprechung und zum experimentellen Nachweis die Fähigkeit, sich in sichtbares Licht umzuwandeln, die Fluorescenz und die Phosphorescenz, die chemischen Wirkungen, demonstrirt durch die Schwärzung photographischen Papiers, und das Vermögen des ultravioletten „Lichtes", negativ elektrisirte Körper zu entladen. Mit einer Erörterung über die Ausdehnung des ultrarothen und des ultravioletten Spectralgebietes schloß der Vortrag.

Bücherbesprechungen.

Numismatischer Verkehr. Verzeichniß verkäuflicher Münzen, Medaillen, Bücher ꝛc. von jährlich über 12 000 Nummern. Herausgegeben von C. G. Thieme, Münzen-Handlung, gegründet 1863, Dresden-A., Augustenstraße 4. Nummer 7 und 8. (October.) XXXIX. Jahrgang.

* * *

Von Friedrich Meyer's Buchhandlung, Leipzig, Gerichtsweg 11, **Antiquariats-Katalog Nr. 31:** Historische Hilfswissenschaften, Costümkunde, Lexika, Almanache, Incunabeln, Holzschnittwerke, Bibliographie, Buchdruck, Kunstkataloge, Galleriewerke, Seltenheiten, vergriffene Werke.

Benütze redlich deine Zeit

— willst was begreifen, sucht nicht weit! Das gilt besonders auch von denen, die den „Geist der Medicin" begreifen wollen. Wenn man ein Mittel zur Heilung irgend einer Krankheit sucht, geht man oft lange Zeit in der Irre umher und vor den eigenen Füßen lag die Arznei, man brauchte sich nur zu bücken, um sie aufzuheben. Auch die Aerzte sind glücklicherweise heute vielfach von dem Gebrauch abgekommen, bei jeder Unpäßlichkeit gleich zu den scharfen Arzneien zu greifen und werden sehr häufig die einfachen Mittel an, die uns die gütige Natur so reichlich darbietet. Besonders bei den Erkrankungen der Athmungsorgane erzielt man mit unseren altbergebrachten Heilthees noch immer die besten Erfolge, und einer der besten ist der russische Knöterich-Brustthee, dessen Wirkung bei Husten und Heiserkeit, Asthma, Beutelklemmungen, Lungenkatarrhen, Keuchhusten, Luftröhrenkatarrhen, Lungenspitzenaffectionen, Blutspucken ꝛc. als eine ganz schnelle vielseitig gepriesen wird. Durch die rasche Beseitigung der erwähnten Krankheitserscheinungen ist es aber auch das beste Vorbeugungsmittel gegen Lungenschwindsucht; Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. bespricht in einer Broschüre eingehend dieses vortreffliche Heilmittel und versendet dieselbe gratis und franco an alle Interessenten.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Packeten à 1 ℳ. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie „Weidemanns russischer Knöterich" patentamtlich geschützt worden, so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Packet ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Um im Publicum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen. Depot in Leipzig: Frau L. Bühle, Dresdner Str. 4, **Engel-Apotheke**, Markt 12, **Carola-Apotheke**, **Lindenau**, Markt, **Schiller-Apotheke**, **Gohlis**, Aeußere Halleische Straße 80, **Andreas-Apotheke**, Südstr. 16.

Anstand und Klugheit gebieten: Pfleget die Haut! Aber pfleget sie rationell. Verwendet Doering's **Eulen-Seife** zu Ihrer Toilette. Diese feine, angenehme Toilettenseife ist selbst in den höchsten Gesellschaftskreisen zur Pflege und Verschönerung der Haut eingeführt und erfreut sich der Gunst der feinen Damenwelt. Sie schützt Hände und Gesicht vor Aufspringen und Rauhwerden und erhält die Haut weich, weiß und jugendfrisch, so lange dies nur möglich ist. Sie kann selbst Denen, die eine sehr empfindsame Haut haben, unter Garantie des günstigsten Effectes, der völligen Reizlosigkeit angelegentlichst empfohlen werden. Doering's **Eulen-Seife** kostet nur **40 Pfg.** pr. St.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.